

Abraumhalden oder Stufenpyramiden?

Beweis gefunden?

Waldemar Zimmermann

K. Walter Haug betreibt schon seit zwanzig Jahren Cairn-Forschung. Worum geht es dabei? Kurz gesagt um riesige Hügel innerhalb von Steinbrüchen. Die einen, die Archäologen, nennen sie Abraumhalden, die anderen, private Altertumsforscher, bezeichnen sie als Jahrtausende alte, stabil gemauerte Bauwerke, als Stufenpyramiden, die als Grabmale dienten, also sogenannte Cairns. K. Walter Haug fragt sich, ob diese „Dödels“ damals nur für die Schuttherstellung gearbeitet haben, da die Masse des angeblichen Schutts fast das ganze ausgebrochene Volumen des Steinbruchs in Anspruch nimmt (vgl. <http://www.bruchsal.org/story/nat%C3%BCrlich-megalithmonumente-was-denn-...>) auf [bruchsal.org](http://www.bruchsal.org).

In über zwanzig Jahren Forschung hat K. Walter Haug beredete Zeugnisse für den Wahrheitsgehalt seiner Theorien zusammengetragen und in einem Buch veröffentlicht. Ebenfalls lässt seine Internetseite den Laien ins Grübeln kommen (www.megalith-pyramiden.de). Auch ich habe mich auf [bruchsal.org](http://www.bruchsal.org) schon mit dem Thema befasst und nach den Kriterien K. Walter Haugs die „Abraumhalde“ im Pfaffenloch-Hohl-Steinbruch im Rohrbachtal unter die Lupe genommen (<http://www.bruchsal.org/story/cairns-bruchsal>) und bin zu dem Ergebnis gekommen, bei aller Vorsicht, dass, setzt man die Theorie zu dem Vorgefundenen in Bezug, es in Bruchsal ebenfalls einen Cairn geben könnte. K. Walter Haug hat auf [bruchsal.org](http://www.bruchsal.org) weitere Artikel zum Thema gepostet (<http://www.bruchsal.org/story/megalithmonumente-bw-vs-landesamt-f%C3%BCr-...>, sowie <http://www.bruchsal.org/story/gibt-es-megalithmonumente-im-kraichgau-zab-...>), ebenfalls hat sich schon Rolf Schmitt von [bruchsal.org](http://www.bruchsal.org) mit diesem Thema befasst (<http://www.bruchsal.org/story/vorratskammern-werkzeuglager-oder-grabkammern> und <http://www.bruchsal.org/story/vorratskammern-werkzeuglager-oder-grabkammern>).



Abb. 1: Abraumhalde oder Stufenpyramide?



Abb. 2: Spitze des 23 Meter hohen (Schutthügels?) Cairns in Sternenfels.

und, nicht zu vergessen, eines „begnadeten“ Baggerführers, des Chefs der Firma Nuber, der mit unglaublichem Geschick, Spürsinn und Gefühl mit der Baggerschaufel umging wie andere mit den Spaten, so, als ob er schon immer archäologische Ausgrabungen gemacht hätte.

Ich möchte nicht lange herumreden und gleich auf das Ergebnis kommen: Es haben sich die Vermutungen bestätigt, dass es sich um ein befestigtes Bauwerk und nicht um eine Abraumhalde handelt. Unterhalb der teilweise eingestürzten und erodierten

und, nicht zu vergessen, eines „begnadeten“ Baggerführers, des Chefs der Firma Nuber, der mit unglaublichem Geschick, Spürsinn und Gefühl mit der Baggerschaufel umging wie andere mit den Spaten, so, als ob er schon immer archäologische Ausgrabungen gemacht hätte.

Mauern wurden noch gut erhaltenes, konserviertes Mauerwerk sowie Grundmauern in drei Metern Tiefe freigelegt, weiterführende Umfassungsmauern ebenfalls, sowie ein Altar- oder Opferstein gefunden, ebenso, am letzten Tag, ein verschütteter Gang zwischen Felswand und einer Mauer.

Der erwartete und erhoffte Zugang ins Innere wurde allerdings nicht gefunden, aber lassen wir dazu K. Walter Haug zu Wort kommen:

bruchsal.org

Herr Haug, am 19. Und 20. August fanden im Steinbruch Zwerchhölde bei Sternenfels archäologische Grabungen statt. Was erhofften Sie sich und wie war das Ergebnis?

W. Haug

Die Interessengemeinschaft Pyramide Sternenfels konnte endlich, nach der Genehmigung durch den Gemeinderat Sternenfels in der Zwerchhölde Grabungen durchführen. Ziel der Aktion war es, eine unzerstörte, ungeplünderte Grabkammer zu finden.

bruchsal.org

Das müssen Sie uns näher erläutern. Das klingt ja nach ägyptischen Pyramiden. Wer sollte bei uns solche Monumente gebaut haben und wann soll dies geschehen sein?

W. Haug

Es handelt sich hier um ein Megalithmonument aus vorgeschichtlicher Zeit, größer als alle bisher bekannten Megalithmonumente Europas. Das gewaltige Monument mit seiner Höhe von maximal 23 Metern und einer Ausdehnung von 60 x 80 Metern erschlägt jeden Betrachter allein durch seine Masse von ca. 140.000 Tonnen. Alle alten Hochkulturen bauten Tempel, Grabmonumente, sogar ganze Nekropolen, wie etwa die Etrusker. Warum sollten unsere Vorfahren, die Kelten, das nicht leisten können?

Unsere Staatsarchäologen halten unsere Urahnen immer noch für so minderbemittelt und rückständig, dass sie ihnen das nicht zutrauen. Sie bezeichnen dieses größte Monument des Kraichgaus aus vorgeschichtlicher Zeit, man glaubt es nicht, als ummauerte Abraumhalde. Wer einmal das Keltenmuseum in Hochdorf besichtigt hat, weiß, wie weit fortgeschritten die Eisentechnologie der Kelten war. Die Schmiede stellten nicht nur Werkzeuge zur Holzbearbeitung, sondern massenhaft für die Steinbearbeitung her. Meißel und Steinbruchhämmer wurden im großen Maßstab produziert. Nur, so



Abb. 3: Herr Nuber von der gleichnamigen Firma handhabte den Bagger mit Bravour.



Abb. 4: Mauerwerk mit Grund- und Stützmauern.



Abb. 5: Interessierte Helfer der IG Pyramide Sternenfels.

müsste sich eigentlich jeder halbwegs aufgeweckte Archäologe fragen, wozu wurden die überhaupt verwendet?

Jetzt steht fest: Auch wir besitzen gigantische Totenstädte im Fels oder gewaltig große Einzelmonumente genau so in die Berge hineingebaut in einem Format, das den Vergleich mit den größten der

Welt in Japan nicht zu scheuen braucht. Wir reden hier von Bauwerkslängen im Bereich zwischen 400 und 500 Metern! Zum Vergleich: Die Cheopspyramide hat eine Seitenlänge von 236 Metern. Das größte bisher entdeckte Monument wurde nun bei Heilbronn nahe des Jägerhauses identifiziert.



Abb. 6: Gefundener Altar- oder Opferstein?

bruchsal.org

Um auf die Zwerchhölde zurückzukommen: Was macht Sie so sicher, dass sich hier eine Grabkammer befinden muss?

W. Haug

Die Fachschaft Geophysik der Universität Karlsruhe hatte über drei Jahre hinweg geoelektrische und geomagnetische Messungen an den Monumenten zwischen Maulbronn und Kürnbach durchgeführt. In der Zwerchhölde wurden vier deutlich erkennbare Hohlräume gefunden, wobei die zentrale Kammer mit einer Höhe von annähernd zehn Metern in den Bereich pharaonischer Prachtentfaltung vorzustößen scheint. Leider sind die Zugänge von außen nicht erkennbar. Die Computerbilder zeigen Strukturen, die zwar Gänge sein könnten, aber jetzt nach der Grabung wieder zweifelhaft sind. Die Erbauer haben eben nichts unversucht gelassen, ihre Heiligtümer zu schützen.

bruchsal.org

Mit anderen Worten, die unzerstörte



Abb. 7: K. Walter Haug im Interview mit bruchsal.org.

und ungeplünderte Grabkammer wurde nicht gefunden?

W. Haug

Bislang noch nicht. Aber was an dem Freitag und Samstag zutage kam, kann sich dennoch sehen lassen. Nachdem gleich zu Anfang die großteils abgetragene und eingestürzte Umfassungsmauer der Stufenpyramide in weiten Teilen freigelegt werden konnte, verursachte die mehr als zehn Meter hoch aufragende Stufenmauer aufgrund ihres mürben Erhaltungszustands einiges Magengrimmen. Würde sie die nächsten Stunden überstehen? Schließlich ragt dahinter der Hang bis insgesamt 23 Meter Höhe auf. Und wenn die Basismauer nachgibt, kommen gewaltige Massen in Bewegung.

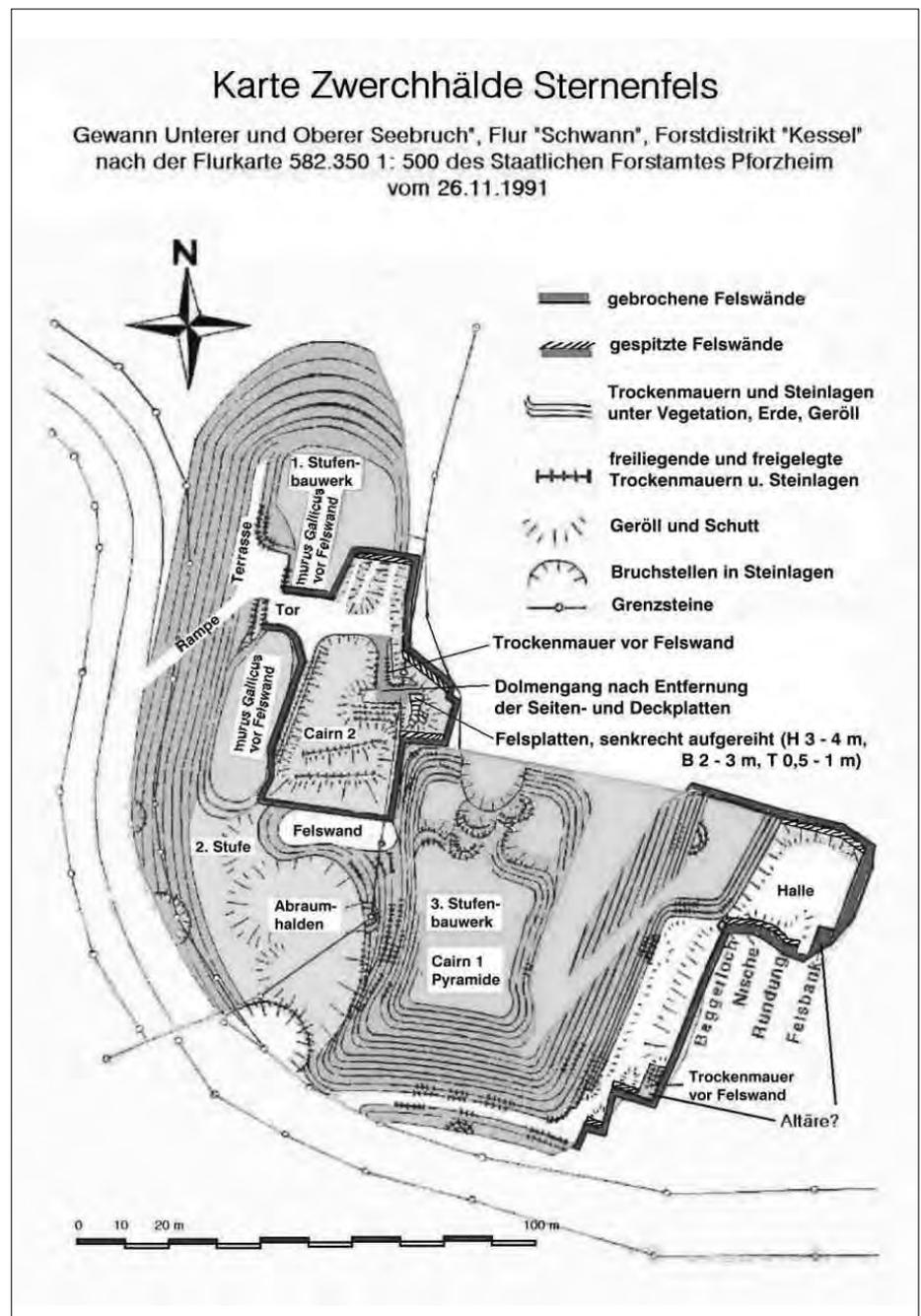


Abb. 8: Übersichtsplan „Zwerchhölde“.

Aber dann ergaben Tests, dass lediglich die äußeren Mauerschalen zerbröckelt waren. Die Substanz scheint so stabil zu sein, dass das Bauwerk sich weiterhin, wie die Jahrtausende zuvor, selbst trägt. Direkt dahinter hat das Messbild einen dreieckigen Hohlraum aufgezeigt, also eine Kuppelkammer in überkragender Bauweise, die auch schon von Mykenern, Ägyptern und den Megalithkulturen West- und Nordeuropas so gebaut wurde und bis in die Zeit -3700 zurückreichen kann.

bruchsal.org

Dann dürfte die Suche nach einem Zugang noch nicht beendet sein?

W. Haug

Ja, denn auch eine Grabung unter das Fundament ergab keinen Hinweis, wo hier ursprünglich die Leute ihren vermuteten Zugang für die rituellen Gebräuche hatten. Nach einer neuerlichen Hohlraumdedektion, die uns dann den genauen Scheitelpunkt der Kuppel anzeigen kann, wäre an eine Öffnung von oben zu denken.

Der Zugang für die Zentralkammer im Felskern scheint dagegen auf der Kuppe des Bauwerks zu liegen (s. Abb. 3). Diesen Einstiegsschacht zu finden, könnte die Aufgabe der nächsten Monate sein.

Dessen ungeachtet hatten wir dennoch unsere Erfolgserlebnisse. Vor der interessantesten Ecke des Bauwerks steht ein behauener Quader, der auf jeden den Eindruck macht, ein Altar oder Opferstein zu sein. Zudem wurde eine bauliche Struktur in einer Ecke der umgebenden Felswände freigeschaufelt, wobei sich herausstellte, dass an der Naht zwischen Mauerwerk und Felswand eine türbreite Mauerpartie durch eine senkrechte Fuge von der Umfassungsmauer separiert war. Wir hatten es also mit einem zugemauerten Grabportal zu tun. Die Blockade wurde gleich mit der Baggerschaufel eingerissen und tatsächlich öffnete sich ein Gang, der rechts von der Felswand und linkerhand von Mauerwerk gebildet wird. Leider war unser Zeitkontingent bis dahin überschritten. Wir hoffen aber, noch in diesem Jahr weitermachen zu können.

bruchsal.org

Herr Haug, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. Bruchsal.org wird die Sache weiterhin verfolgen.

Wer sich dafür interessiert, wie die Grabungen vonstatten gingen, der möge sich das Video auf bruchsal.org anschauen (auf Full HD oder 1080p klicken nicht vergessen). ■

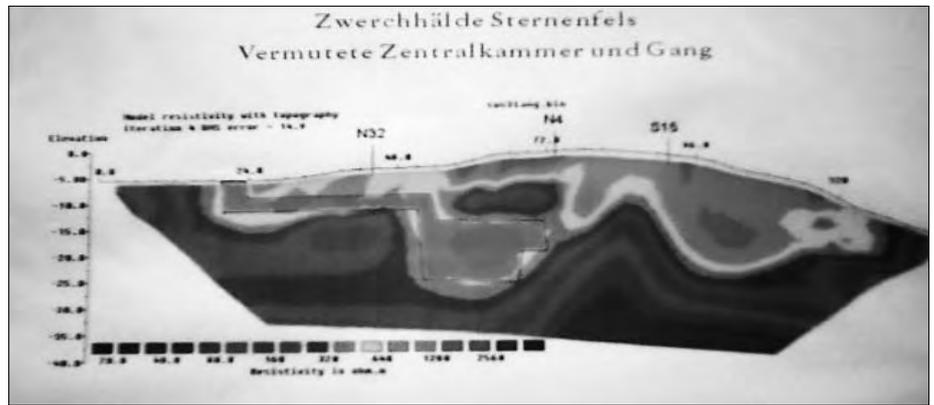


Abb. 9: Querschnittsmessungen.



Abb. 10: Verwitterte Mauer.



Abb. 11: Links: Fundament.

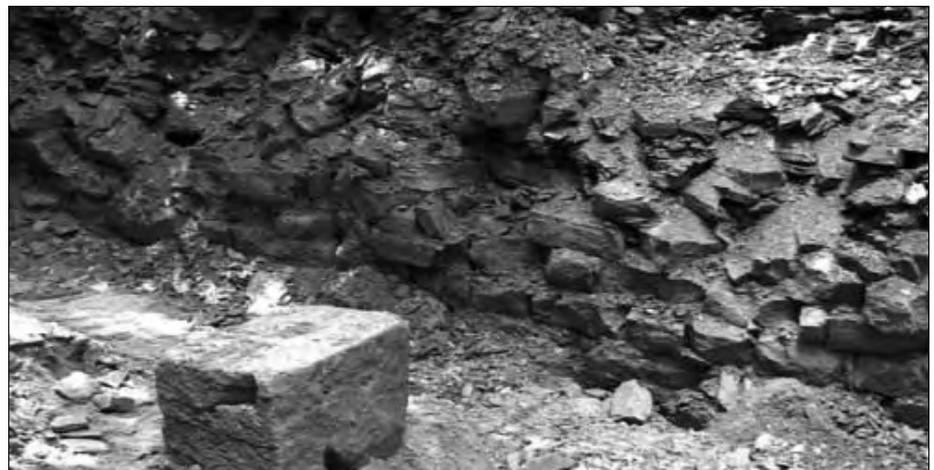


Abb. 12: Behauener Quader.